Zur Kenntnis der Halticinengattung *Crepidodera* (Col. Chrysomel.).

II. Systematische und verbreitungsgeographische Bemerkungen. — III. Die Gattung *Crepidomorpha* und ihre nächsten Verwandten.

(55. Beitrag zur Kenntnis der Halticinen.)

Von **Franz Heikertinger**, Wien.

Dr. Josef Daniel beginnt — im Gegensatz zum Catalogus Coleopterorum Europae etc. von Heyden, Reitter & Weise, ed. 2., 1906, Sp. 569 — in seiner Revision der paläarktischen *Crepidodera*-Arten (1904) die Reihung der Arten innerhalb der Gattung mit den einfarbig rotgelben Arten. Auch ich möchte diese Reihungsweise vorziehen. Der geschlossene Block der hellfarbigen Arten darf mit Rücksicht auf die wohlausgebildeten Hautflügel, die relativ langen Fühlerglieder, den Mangel metallischer Färbungen usw. jedenfalls als ein Typus mit mehr ursprünglichen Zügen aufgefaßt werden und findet daher seinen Platz wohl am besten am Anfang einer phylogenetischen Artenreihung.

Crep. transversa ab. *nigra* Schilsky.

J. Schilsky (Deutsch. Entom. Zeitschr. 1908, 603) beschrieb eine ab. *nigra* (Körper einfarbig schwarz, nur die Tarsen bräunlich) aus der Gegend von Luckenwalde in der Mark (Coll. Delahon). Sie stellt nur ein Färbungsextrem der Daniel'schen ab. *melancholica* dar.

Crep. impressa Fabr.

In die Synonymie dieser Art ist zu stellen: *Crep. punctulata* Allard (Bull. Soc. Ent. France, 1859, p. C) aus Syrien. Allard hat sie später (Ann. Soc. Ent. Fr., 1860, p. 50) zu *impressa* gestellt, in seiner Monographie (Abeille III., 1866, p. 184) aber totgeschwiegen. —

Zoogeographisch interessant ist das Vorkommen der mediterranen *impressa* an der Südküste Englands (D. Sharp, Ent. Monthly Mag., 1910, p. 27).[1])

[1]) Über ähnliche Verbreitungsweisen siehe die belangreiche Arbeit von J. Sainte-Claire Deville, Sur un type de dispersion fréquent chez les coléoptères d'Europe. Ann. Soc. Ent. Belg. LXI., 1921, p. 390—421.

Die Lokalform **obtusangula** J. Dan. ist beschrieben von Burgas und Griechenland (Tieffenbach). Ich sah *obtusangula* typischer Ausprägung[2]) von:

Attica (Krüper). — Lesbos (U. Sahlberg, 17. X.).

Etwas minder ausgeprägte von:

Vardarebene, Mazedonien, 6. VII. 09 (A. Schatzmayr). — Delphi-Geb., Euböa (Emge). — Larnaca, Cypern.

Als bereits zur typischen *impressa* gehörend muß ich dagegen betrachten Stücke von:

Triest (A. Knisch, L. Natterer); Grado (J. Müller, H. Krekich-Strassoldo). — Zara (J. Müller, W. Haberditz); Traù; Cannosa, Dalm. (J. Kaufmann). — S. Giovanni di Medua, Albanien; Ruskuli, Alban. (L. Mader). — Corfu (J. Sahlberg, A. Winkler). — Argostoli, Kephallinia (April 1905, O. Leonhard)[3]); Kephallinia (G. Paganetti-Hummler). — Kandia, Kreta (Frivaldszky); Kreta (Paganetti).

Das Areal der Rasse *obtusangula* erstreckt sich sohin von Thessalien, Mazedonien, Morea an ostwärts. Stücke der Art aus Kleinasien oder Syrien lagen mir nicht vor. —

Die Rasse *impressa* **peregrina** scheint nur an bestimmten Örtlichkeiten Nordafrikas in charakteristischer Ausprägung aufzutreten; so besitze ich von Dra Inguel, Djurdjura, Algerien (VIII. 1908, P. de Peyerimhoff) die ausgeprägte Form. Stücke von Ain Draham, Tunis (B. v. Bodemeyer und Coll. A. Winkler) sind minder charakteristisch, zeigen oft ziemlich regelmäßige Deckenpunktierung; Stücke von Ain Amara, Algerien (R. Jeannel) und von Tanger, Marokko, kann ich hinsichtlich der Punktierungsanlage der Flügeldecken von normalen *impressa* nicht unterscheiden.

Crep. brevicollis J. Dan.

Die Type stammt von Gubbio, Umbria, Mittelitalien (VIII. 1890, Bensa). Die Art ist in Daniels Revision nur von da genannt. Ich sah Stücke von: Indersdorf, Oberbayern (J. Daniel

[2]) Das Merkmal des verrundeten Porenzahns am Halsschildseitenrand stuft sich ab. Es finden sich einzelne Stücke mit diesem Merkmal auch im Gebiete der typischen, scharfzähnigen *impressa* (z. B. Sardinien, coll. m.). — Eine vorläufige Mitteilung über die Verbreitung der Rasse findet sich in Deutsch. Entom. National-Biblioth. II, p. 173; 1911.

[3]) Einzelne Stücke mit starker Hinneigung zu *obtusangula*, andere sind typische *impressa*.

in Coll. O. Leonard und L. v. Heyden). — München, Oberbayern (J. Daniel, ein ♂ vom Autor erhalten, in m. Sammlung). — Oberes Maltatal, Kärnten (R. Hicker, 29. VII. 1921, eine Anzahl von Stücken; Penisform untersucht). — Laut brieflicher Mitteilung fing Herr Dr. G. Springer (Triest) die Art bei Seeboden am Millstätter-See in Kärnten (VIII. 1913).

Crep. interpunctata Motsch. und ***sublaevis*** Motsch.

J. Daniel betrachtet als typische *interpunctata* „alle jene Stücke mit unregelmäßiger Deckenskulptur, bei denen die Punktstreifen nicht oder nur schwer nachzuweisen sind". Diese Auffassung hat zur Folge, daß die „vorherrschend auftretende Form" mit mehr oder minder regelmäßig gestreift punktierten Decken als „var. (et ab.) *sublaevis* Motsch." bezeichnet wird. Ein Zustand aber, bei dem die Nominatform den Ausnahmsfall darstellt, ist nicht wünschenswert.

Die Originalbeschreibungen Motschulsky's gestatten nun ohneweiters eine andere, befriedigendere Begriffsumgrenzung. Motschulsky sagt von seiner *interpunctata:* „... elytris ... fortiter undulato punctatis, interstitiis punctis nonnullis irregulariter instructis." Das besagt, daß die Decken in Wellenlinien punktiert und in den Zwischenräumen mit einigen unregelmäßigen Punkten besetzt sind. Diese „Wellenlinien" sind nun nichts anderes als die etwas gestörten Punktreihen, wie sie die gewöhnliche Form der Art zeigt. Von seiner *sublaevis* aber sagt er: „... elytris ... subtiliter punctato - striatis, apice laevigatis."

Mit Rücksicht darauf setze ich den Namen *interpunctata* für die häufigste Form der Art, welche auf den Flügeldecken kräftig und in deutlichen, durch danebentretende Punkte etwas gestörten Reihen oder aber verworren punktiert sind. Der Name var. (oder ab.) *sublaevis* gilt sodann nur für jene seltenere Form, bei der die Flügeldecken mit feinen, fast ganz regelmäßigen, hinten verlöschenden Punktreihen besetzt sind. Die Verhältnisse bei den nordeurasiatischen Formen der Art bedürfen übrigens noch einer Klärung.

Daniel zitiert die Art nur von Nordeuropa (Schweden, Finnland, Rußland) und von Zentral- und Nordasien. Ich habe sie seinerzeit (Entomol. Mitteilgn. I., p. 236—237; 1912) als deutsche Art nachgewiesen (Borkum, leg. O. Schneider, und Berlin, ex coll. Staudinger). Nun vermag ich sie auch aus dem Gebiete der einstigen österreichisch-ungarischen Monarchie aufzuführen:

Sella-Gruppe, Tirol (H. Schmidl). 2 ♂♂ untersucht. — Tatra-Gebirge, Revucza, westl. Karpathenende (R. Hicker). — ♂ untersucht. — Trencsin, Westende des Karpathenzuges. ♂ untersucht.

Crep. crassicornis Fald

Dem von Daniel gegebenen Verbreitungsbilde vermag ich noch folgende Fundorte, von denen herrührende ♂♂ ich untersucht habe, beizufügen:

Comana vlasca und Vallée du Berlâd, Rumänien (A. L. Montandon). — Czernowitz, Bukowina (K. A. Penecke). — Ujpest, Ungarn (R. Meusel).

Crep. cyanipennis subsp. *puncticollis* Reitt.

Dr. Karl Petri beschrieb (Wien. Ent. Ztg. 1917, pag. 60) eine *Crepidodera picea* aus den Transsilvanischen Alpen („Kerzer Gebirge, in der Umgebung des Bulea-Sees und auf dem Vurfu vunetare gesiebt"), die in der Färbung an *Crepidodera ferruginea,* im Fühlerbau an eine *Orestia* erinnert. Aus der Beschreibung ist zu ersehen, daß es sich um das Tier handelt, das Reitter im Juni 1876 in den Transsilvanischen Alpen bei Ober-Kerz aus Buchenlaub gesiebt und als *Orestia puncticollis* beschrieben hat (Verh. zool.-bot. Ges. Wien, 1879, S. 21—22). Dr. J. Daniel in seiner gründlichen Revision der paläarktischen *Crepidodera*-Arten (Münch. Kol. Zeitschr. II., S. 291; 1904) sagt:

> „Die in Siebenbürgen einheimische Form der *C. cyanipennis* (Bucsecs 1895, Kerzer Geb. 1895, Gglbr.; Negoi 1896, Strobl, Deubel) zeigt eine stärker, meist grob punktierte Oberfläche des Halsschildes und manchmal heller gefärbte, fast einfärbige Fühler, Schienen und Tarsen. Auch sind die Fühler in der Regel etwas kräftiger und die Schulterbeule auch beim ♂ weniger deutlich abgesetzt als bei der Stammform. Von dieser siebenbürgischen Form, welche entschieden an *cyanescens* erinnert, liegen mir ferner vier vollkommen ausgehärtete Rufinos (Bulla-See, 30. 6. 1890, Leonhard; Val Doamni, K. ung. Nationalmuseum) vor. Wegen der rotbraunen Oberseite und vielleicht auch der etwas dickeren Fühler wurde diese Form von Reitter als *Orestia* angesprochen und unter dem Namen *puncticollis* beschrieben."

Dieser Erkenntnis hat auch Dr. Karl Holdhaus (K. Holdhaus u. F. Deubel, Untersuchungen über die Zoogeo-

graphie der Karpathen, Abhandl. zool.-bot. Ges. Wien, VI, 1911, S. 56) durch die Feststellung Ausdruck gegeben: „*Crepidodera picea* Petri . . . ist identisch mit *Cr. cyanipennis* Kutsch. . . .“

In seinem Buche „Siebenbürgens Käferfauna“ (Hermannstadt, 1912) hat Petri den Versuch unternommen, *picea* als Art aufrecht zu halten (Spalte 272—276). Er gibt sieben Unterscheidungspunkte an und schließt:

> „Ich war früher geneigt, kleine Stücke einer blauflügeligen *Crepidodera* vom Bucsecs auch für *Cr. picea* zu halten, und ich glaube zwei solche Tiere auch als *Cr. picea* versendet zu haben, eins steckte noch in meiner Sammlung. Bei nochmaliger Untersuchung dieses zweifelhaften Stückes stellte ich jedoch fest, daß es nicht zu *Cr. picea,* sondern zu *Cr. cyanescens* gehörte, nur ist es etwas kleiner als die Stücke meiner Sammlung.“

Ich besitze zwei jener Stücke der *picea,* ein hellbraunrotes und eins mit schwarzem Halsschild und metallgrünen Decken. Beide erhielt ich gleichzeitig, beide tragen den Zettel „Fog. Geb. 1906, Petri, Bulea“, das erste trägt den vom Autor geschriebenen Zettel „*Crepidodera picea* m.“ Beide sind ♂♂, beide habe ich hinsichtlich der Penisform untersucht. Ihre Untersuchung ergibt, daß sie beide zweifellos zur Karpathenform der *Cr. cyanipennis* gehören.

Wie schon Dr. Daniel hervorhebt, erinnert diese Karpathenform an *cyanescens.* Indessen weist die Penisform und die Kürze der Fühlerglieder mit Sicherheit auf *cyanipennis.* Bei *cyanipennis* erreicht — wie dies schon Daniel erwähnt und abbildet — der ungefähr lang-elliptische Eindruck der apikalen Hälfte der Penisunterseite nur die Mitte der Penislänge, bei *cyanescens* reicht er er weit über die Mitte hinaus gegen die Penisbasis hin. Bei *cyanipennis* (Karpathenform) ist das vierte der — im allgemeinen kurzen — Fühlerglieder so lang wie das zweite, bei *cyanescens* ist das vierte der — durchschnittlich viel schlankeren — Fühlerglieder länger als das zweite.

Die aus Transsilvanien stammenden *cyanipennis* (Normalfärbung und Rufino) sind als eine eigene Lokalrasse (Subspezies) anzusprechen, welche nach der Priorität den Namen *puncticollis* Reitter führt. Der Rufino als solcher geht dann freilich ohne speziellen Namen aus, was aber kaum zu bedauern ist. Im Bedarfsfalle kann er nach dem System der freien Kennworte (siehe meinen

Artikel in den Entom. Blättern, 19. Jahrg., Heft 1 und 2, 1923) leicht bezeichnet werden.

Dieser Rufino ist seines lokalen Auftretens wegen interessant. Er ist nur von diesem kleinen Areal bekannt.[4]) Inwieweit der Grad der Ausreifung eine Rolle spielt, vermag ich nicht zu entscheiden. Die Exemplare machen äußerlich einen völlig reifen Eindruck und scheinen ausgehärtet. Der Penis indes, den ich dem typischen *picea*-Stück entnahm, war unausgereift, hell und weich und änderte seine Form beim Trocknen. Dennoch bin ich überzeugt, daß der Form Aberrationscharakter zukommt.

Petri hätte den Versuch zur Aufrechterhaltung der *picea* wohl nicht unternommen, wenn ihm die Arbeit Daniels bekannt gewesen wäre. Daß sie ihm nicht bekannt war, beweist u. a. die gesonderte Anführung einer *Orestia puncticollis* Reitter in der Gattung *Orestia* (Siebenbürgens Käferfauna, Spalte 278):

„*puncticollis* Reitt. Kerzer Gebirge, Borszék (c. a.)" mit der Notiz: „*O. puncticollis* Reitter fehlt im Catalogus Col. Europae etc. 1906."

Crep. corpulenta ab. *opaca* Petri.

Da das Buch Petris, „Siebenbürgens Käferfauna", wenig verbreitet sein dürfte, erwähne ich, daß der Autor dortselbst (Spalte 275) auch eine neue Aberration der *Crep. corpulenta* Kutsch. in folgender Weise beschreibt:

„a. *opaca*. Frecker Gebirge (Serbota, 2 Ex., c. a.) — *Cr. corpulenta* a. *opaca* unterscheidet sich von der Stammform durch feiner punktiert-gestreifte Flügeldecken mit fast flachen, fein gerunzelten Zwischenräumen der Punktstreifen, wodurch die Flügeldecken ganz matt, glanzlos erscheinen."

Crepidodera simplicipes Kutsch.

Seit F. Kutschera diese sehr seltene Art nach einem einzelnen, „von H. Miller auf einer Alpe in Steiermark" gefangenen Stücke beschrieb, ist sie — bis auf eine Mitteilung meines verehrten Freundes Dr. K. Holdhaus in einer wenig verbreiteten Zeitschrift — nur vom Zirbitzkogel bekannt geworden, einem jener Gipfel, die Holdhaus[5]) als „massifs de refuge", als von der

[4]) Ich besitze außer dem vorerwähnten Stück noch ein dunkelbraunes Exemplar vom Negoi (Dr. Krauss).

[5]) K. Holdhaus u. F. Deubel, Untersuchungen über die Zoogeographie der Karpathen. Abhandl. d. zool.-bot. Gesellschaft Wien, VI, 1911, S. 69.

Eiszeit unverheert gebliebene Gebirgsstöcke, anspricht. Auch Daniel nennt in seiner *Crepidodera*-Revision die Art nur vom Zirbitzkogel.

Nach mir vorliegendem Materiale und nach freundlichen Mitteilungen von Dr. Holdhaus bin ich in der Lage, das Areal dieser eigenartigen *Crepidodera* genauer zu präzisieren.

Dieses Areal ist eine ungefähr Ost-West verlaufende Gruppe von Gipfeln, die annähernd der steiermärkisch-kärntnerischen Grenze folgt:

Kreuzeckgruppe, nordwestliches Kärnten; von Holdhaus auf dem Gipfel des Salzkofels in zirka 2500 m Seehöhe gefangen. Von demselben auch auf der Kreuzelhöhe (oberhalb Ober-Drauburgs) erbeutet.

Königstuhlgebiet, Grenze von Kärnten, Salzburg und Steiermark; von demselben Forscher auf den Gipfeln des Peitlernock, Pressingnock und Mallnock, stets hochalpin unter Steinen, zumeist am Rande von Schneeflecken, gefangen.

Hafnergruppe, Hohe Tauern, von Holdhaus auf dem Lanischkar erbeutet.

Zirbitzkogel, Grenze von Weststeiermark und Kärnten; zirka 2400 m Seehöhe. Hauptfundort. — Dr. Knauth (vgl. Weise, Deutsch. Ent. Zeitsch. 1888, S. 110); L. Ganglbauer!; A. Otto! (siehe auch Otto, Soc. Ent. VI., S. 130; 1891); K. Daniel (August 1888, unter Steinen; vgl. Daniel, Münch. Kol. Zeitschrift II, S. 293; 1904); A. Wingelmüller; A. Winkler!; Dr. Penecke („aus *Azalea*- und *Saxifraga*-Rasen zu sieben, auch unter ausgelegten Rasenziegeln zu erbeuten“, laut brieflicher Mitteilung); Dr. F Netolitzky („auf dem Gipfel im Juli aus *Saxifraga*-Pflanzen, die nahe bei Steinen wuchsen, gesiebt; in Azaleen nichts gefunden“, laut mündlicher Mitteilung); A. Pazourek!, G. Strauss!, F. Blühweiß! u. a.; eine Anzahl Exemplare in meiner Sammlung.

Sekkauer Zinken, nördliches Steiermark; zirka 2400 m Seehöhe. — L. Ganglbauer!, 1890 (in der Sammlung des Wiener naturhist. Museums und in meiner eigenen).

Koralpe, Grenze von Kärnten und Südsteiermark. Ein angeblich von Strauss gefangenes Stück in der Sammlung J. Birnbacher (im Besitze von E. Moczarski). —

Auffällig ist, daß die Art auf der so oft besuchten Koralpe meines Wissens von keinem anderen Sammler erbeutet wurde. Möglicherweise liegt hier eine irrige Fundortangabe vor.

III. Die Gattung *Crepidomorpha* und ihre nächsten Verwandten.

Dr. A. Fleischer (Brünn) hat in dieser Zeitschrift (XXXV. Jahrg., 1916, S. 222) eine „*Crepidodera* Chevrl. (Subgen. *Crepidomorpha) carinulata* n. sp." beschrieben. Der Autor hat die Untergattung im Titel nicht als neu bezeichnet und hat auch keine Beschreibung oder Diagnose derselben gegeben. Er beschreibt nur die Art.[6]) Nach der mir vom Autor zur Ansicht gesandten Type und einem weiteren Stücke in meiner Sammlung gebe ich hier die Diagnose von *Crepidomorpha,* wobei zu erwähnen ist, daß *Crepidomorpha* keineswegs eine Untergattung von *Crepidodera* darstellt, sondern eine selbständige Gattung von ganz anderer Gruppenzugehörigkeit ist, die sich durch eine Reihe wesentlicher Merkmale sehr stark von *Crepidodera,* der sie nur habituell ähnlich ist, unterscheidet.

Ich gebe, der besseren Übersicht halber, eine tabellarische Gegenüberstellung beider Gattungen:

1 (2) Vorderhüfthöhlen hinten offen.[7]) Vorderhüften hoch aufragend, das Prosternum zwischen ihnen versenkt, auf ein fadendünnes Kielchen eingeengt (Galerucinentypus!). Die im allgemeinen rundlichen, gut begrenzten Stirnhöcker senden lange Spitzen nach unten zwischen die Fühlerwurzeln; zwischen diesen Spitzen läuft der schmale Stirnkiel nach oben; die Stirnhöckerchen oben etwas niedergedrückt. Vordere Halsschildborstenpore unmittelbar auf den Vorderecken stehend, der Halsschildseitensaum hinter den Vorderecken nicht erweitert. Halsschild mit einer zu-

[6]) Laut freundlicher brieflicher Mitteilung sieht er die Kennzeichen der Untergattung in der von *Crepidodera* verschiedenen Skulptur des Halsschildes (Teilung des Quereindrucks durch einen Längseindruck in zwei Hälften und Längsfurche). Diese Merkmale sind indes mehr minder zufällige (sie fehlen z. T. bei meinem Stück) und könnten Untergattungsrechte nicht wissenschaftlich begründen.

[7]) Dieselben werden von Fleischer irrigerweise als „geschlossen" angegeben.

weilen durch einen schmalen mittleren Längssteg[8]) unterbrochenen Querfurche, die aber seitlich nicht durch ein scharf eingegrabenes, seitlich fältchenartig erhabenes, in den Basalrand mündendes und diesen unterbrechendes Längsstrichel, sondern nur durch ein flaches, grob punktiertes, den Basalrand nicht unterbrechendes Längsgrübchen abgeschlossen ist. Halsschildbasalrand im mittleren Teile nicht nach hinten gebogen, eher schwach nach vorne ausgeschnitten. Flügeldecken mit regelmäßigen Punktreihen, die erste (nahtnächste) vollständige Reihe hinten neben der Naht etwas vertieft bis ans Deckenende laufend, die Naht etwas emporhebend. Hinterschenkel kaum verdickt. Mit Rücksicht auf den Bau der Vorderbrust bildet die Gattung ein Bindeglied zwischen Galerucinen und Halticinen.

Nur eine Art, *carinulata* Fleischer, aus Japan (Type von Harima, mein Stück von Kioto); pechschwarz, Flügeldecken, zuweilen auch Abdomen und Hinterbrust, hell rotbraun. ***Crepidomorpha*** nov. gen.

2 (1) Vorderhüfthöhlen hinten geschlossen. Vorderhüften nicht aufragend, das Niveau des Prosternums kaum überhöhend; Prosternum zwischen den Hüften relativ breit, flach längsgehöhlt, von aufgebogenen Rändern flankiert. Stirnhöcker rundlich, gewölbt, nach unten durch eine tiefe, zweimal gebuchtete Furche von Fühlerpfannen und Stirnkiel getrennt, nach oben mehr minder unbestimmt, nicht durch scharfe Furchen, von der Stirn getrennt. Vordere Halsschildborstenpore weit hinter den Vorderecken am Seitenrande stehend, der Seitensaum zwischen ihr und den Vorderecken mehr minder erweitert. Halsschild mit einer Querfurche, die seitlich durch ein tief eingegrabenes, nach außen scharfrandiges, den Basalrand unterbrechendes Längsgrübchen abgeschlossen ist. Halsschildbasalrand im mittleren Teile leicht bogig nach hinten gezogen. Flügeldecken normal mit regelmäßigen Punktreihen, die erste vollständige Punktreihe hinten neben der Naht nicht furchenartig eingedrückt.

Zahlreiche Arten, entweder hell rötlichgelb bis bräunlich, zweifarbig (Kopf und Halsschild gelbrot, Flügeldecken bläulich oder schwärzlich metallisch) oder völlig bläulich

[8]) Wenig deutlich bei meinem Stück.

oder dunkel metallisch, nicht vom Färbungstyp der *Crepidomorpha carinulata.* — (Die hier gegebene Charakteristik der Gattung *Crepidodera* entspricht dem von Daniel in seiner Revision angenommenen Umfange. Es werden hienach zahlreiche als *Crepidodera* beschriebene exotische Arten auszuscheiden sein.) ***Crepidodera*** (Chevr.) Daniel.

Ich kann nicht umhin, hier einer ganz eigenartigen, auffälligen Ähnlichkeit Erwähnung zu tun, die zwischen den japanischen Gattungen *Crepidomorpha, Scallodera* Harold uud *Pseudodera* Baly besteht. Diese Gattungen stehen nach dem Bau der Hüfthöhlen und der Anlage der Flügeldeckenpunktierung nicht unmittelbar beisammen; sie zeigen recht nennenswerte Differenzen, sind aber im Prinzip der Färbungsanlage, in dem bei Halticinen ganz ungewohnten Bau der Stirnhöcker, in den Halsschildeindrücken usw. einander überraschend ähnlich. Vielleicht gibt auch hier die tabellarische Gegenüberstellung das anschaulichste Bild.

Gemeinsame Merkmale:

Mittelgroße bis große Formen (4—8 mm). Habitus einer *Haltica* oder *Crepidodera.* Flügeldecken braun oder rotbraun, die Extremitäten ganz oder größtenteils schwarz. Stirnhöcker groß, nach unten in lange Spitzen ausgezogen, welche zwischen die Fühlerpfannen laufen; der kurze, schmale Stirnkiel läuft zwischen diesen Spitzen ein kurzes Stückchen nach oben (oder er fehlt völlig und ist durch die nebeneinanderlaufenden, durch eine Rinne getrennten Ausläufer der Stirnhöcker ersetzt). Dieser Stirnbau, bei Halticinen selten, erinnert an die Bildung bei vielen Galerucinen (*Galeruca, Galerucella, Agelastica* u. a.). Die Stirnhöcker sind von einander und von der darüberliegenden Stirn durch deutliche Furchen abgegrenzt. Die über den Höckern laufende Furche setzt sich schräg nach außen oben hin fort und läuft im Bogen um das Auge bis zur Halsschildvorderecke; sie verläuft aber nicht unmittelbar am Augenrande, sondern es bleibt zwischen Rinne und Augenrand ein schmal streifenförmiger Raum frei. Stirn und Scheitel punktlos (höchstens einige versprengte Punkte neben den Augen). Fühlerglied 2 sehr kurz, nicht oder nur wenig länger als breit, Glied 3 etwa doppelt so lang wie 2. Halsschild mit einer Querfurche, welche seitlich durch Längseindrücke abgeschlossen ist, die in der Regel nicht vollständig in die Halsschildbasis münden.

Unterscheidende Merkmale:

1 (4) Kopf, Halsschild, Brust, Fühler und Beine pechschwarz, Flügeldecken hellbraun, Hinterleib bräunlichgelb. (Die Tiere sehen einander infolge der Gleichheit dieser bei Halticinen äußerst seltenen Färbungsanlage überaus ähnlich, umsomehr, als der Gesamthabitus ungefähr der gleiche ist.) Halsschildlängseindrücke grübchenförmig, ohne scharfen, fältchenartigen Rand nach außen. Gelenkshöhlen der Vorderhüften hinten offen. Hinterschenkel nur schwach verdickt.

2 (3) Flügeldecken mit verworrener, ziemlich feiner und gedrängter Punktierung, zuweilen mit undeutlichen Längsrippenspuren. Fühlerglieder dick und kurz, Glied 2 kugelig, fast breiter als lang; jedes der mittleren Glieder gegen sein Ende stark verdickt, jedes nur wenig länger als breit, nur die Endglieder schlank. Halsschild breit herzförmig, in den Vorderecken breiter als in den Hinterecken, beide Ecken als scharfspitzige Zähnchen nach außen ragend. Prosternum zwischen den nur mäßig aufragenden Vorderhüften zwar schmal, aber gut entwickelt, nur wenig niedriger als die Hüften. — *Scallodera fulvipennis* Baly, 4 bis 7 mm; Ostchina, Korea, Japan.

Scallodera Harold.

3 (2) Flügeldecken in regelmäßigen Reihen punktiert; die Punktreihe neben der Naht hinten leicht furchig vertieft verlaufend. Fühlerglieder 3—11 schlank, jedes 2—3 mal so lang als breit. Halsschild in der Anlage subquadratisch, schwach quer, vorne etwas schmäler als hinten, seitlich ziemlich gleichmäßig sanft gerundet, die Ecken nicht seitlich zahnförmig vortretend. Prosternum zwischen den hoch aufragenden Vorderhüften auf ein versenktes, fadendünnes Streifchen eingeengt. — *Crepidomorpha carinulata* Fleisch., 4 mm; Japan. **Crepidomorpha** n. g.

4 (1) Tier mit Ausnahme der schwarzen Extremitäten braunrot (die Flügeldecken hinten seitlich zuweilen mit gelbem Fleck). Halsschild groß, quer, gewölbt, seitlich stark gerundet, kaum herzförmig, die Ecken nicht zahnförmig vortretend. Die basalen Längseindrücke nach außen hin mit scharfem, fältchenartigem Rand. Flügeldecken mit ziemlich regelmäßigen Punktreihen; die Zwischenräume derselben zuweilen abwechseld verschieden breit. Gelenkshöhlen der

Vorderhüften hinten geschlossen[8]) (der Verschluß entsteht dadurch, daß die Epimeren der Vorderbrust hinter den Hüften in einer langen Zunge nach innen bis zum Prosternalende, welches nur ganz schwach, nicht ankerförmig, erweitert ist, verlängert sind). Prosternum zwischen den ziemlich hochragenden Vorderhüften schmal, aber deutlich ausgebildet. Hinterschenkel ziemlich stark verdickt, die größte Dicke aber hinter der Mitte liegend. — *Pseudodera xanthospila* Baly, 6—8 mm; Nordchina und Japan.
Pseudodera Baly.

Zwei neue *Otiorrhynchus* aus den Ost-Alpen.

Beschrieben von Prof. **Dr. Karl A. Penecke,** Cernauti, Rumänien.

Otiorrhynchus *(Otiorrhynchus)* ***Maderianus*** sp. nov.

Aus der durch ihr breiter als langes, queres 2. Tarsenglied ausgezeichneten Gruppe des *O. foraminosus* Boh.[1]) Unter den hierher gehörigen Arten durch seine schlanke Gestalt habituell dem *O. cadoricus* Dan. vom Rollepass ähnlich, mit ihm auch in der Größe und den die Kopfwölbung überragenden, vorgewölbten Augen übereinstimmend. Von ihm durch schlankere Fühler mit geradem Schafte, flache, mit dem Rüsselrücken in einer Ebene liegende Stirne (beide dicht längsgestrichelt), breiteren, seitlich bis zur Basis gleichmäßig gerundeten, etwas gröber gekörnten Halsschild, anderes Integument der Oberseite und vollständig verschieden gestaltetes Analsternit des ♂ verschieden.

Matt, pechschwarz mit dunkelbraunroten Fühlern und Beinen. Die ganze Oberseite mit sehr kleinen, nicht ganz anliegenden, distal verbreiterten und abgestutzten, fein längsgestreiften Schüppchen von goldgelber Farbe, unter die einzelne hellere, weißliche eingemengt sind, schütter überstreut. Diese sind auf der Stirne

---

[8]) Bei *Pseudodera xanthospila.* Bei einer anderen mir vorliegenden *Pseudodera*-Art aus Yünnan, Südchina, sind indes die Gelenkshöhlen der Vorderhüften hinten ausgesprochen offen. Der Fall ist eine Illustration dafür, daß das Merkmalspaar „offene“ und „geschlossene“ Hüfthöhlen, welches zur fundamentalen Gruppenscheidung verwendet wird, innerhalb einer und derselben Gattung zusammentreffen kann.

[1]) Es widerspricht meinem Sprachgefühle, die barbarischen Namen der Artengruppen Reitter's anzunehmen.